Pädagogisches Konzept



Rathausstrasse 4b

79856 Hinterzarten

07652/275

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Kindergarten
2. Vorwort Träger

3. Unser Träger
Aufgaben des Trägers

4. Wir stellen uns vor
Unser Kindergarten
Unsere Umgebung
Unser Betreuungsangebot
Unser Personal
Unsere Räumlichkeiten
Unser Außenspielgelände

5. Unser Bild vom Kind
Gedicht „Hundert Weisen“
Grafik „Das Kind“

6. Ganzheitliche Erziehung
Grafik „Baum“
Gedicht „Geduld“

7. Unsere Ziele
„Ein Teil der Gruppe sein“
„Persönlichkeitsentfaltung“
„Selbstständigkeit“
„Religiöse Erziehung“
„Kreativität“
„Geistige Förderung“
„Partizipation“
„Kinderschutz“

8. Eingewöhnung
Im Kleinkindbereich
Im Kindergartenbereich
Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

9. Unser Tagesablauf
Im Kleinkindbereich
Im Kindergartenbereich

10. Unser Freispiel
Bedeutung des Freispiels
Grafik „ Freispiel“
Spielbereiche
Im Gruppenzimmer
Außerhalb des Gruppenzimmers
Im Außengelände
Freies Frühstück

11. Die Rolle der Erzieherin im Freispiel

12. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

13. Unsere Schulanfänger

14. Erziehungspartnerschaft

15. Elternbeirat
Aufgaben des Elternbeirats

16. Unser Team
Grafik „Was uns sonst noch einfällt“

17. Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung

18. Mitwirkung und Beschwerdemanagement

19. Inklusion

20. Geschlechterspezifische Erziehung

21. Qualitätsentwicklung und -sicherung

22. Öffentlichkeitsarbeit

23. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

24. Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung

25. Impressum

26. Quellenangaben

1.Vorwort Kindergarten

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserinnen und Leser!

Unsere Konzeption ist eine Informationsschrift unserer Einrichtung, in der wir wichtige Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern und organisatorische Abläufe darstellen und bewusst transparent machen wollen.

Wir laden Sie recht herzlich ein zum Lesen unserer Konzeption und hoffen, dass wir ihnen viele Eindrücke unserer pädagogischen Arbeit aufzeigen können.

Das Kindergarten-Team

2. Vorwort Träger

Es ist eine echte Herausforderung, als Pfarr- bzw. Kirchengemeinde im 21. Jahrhundert Trägerin einer Kindertageseinrichtung zu sein. Mit den veränderten und sich immer schneller verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind die Bedürfnisse der Kinder mit ihren Familien andere geworden – und mit ihnen die Anforderungen an die Einrichtung. Vom Bild aus den Pioniertagen, in denen der Kindergarten in erster Linie dazu da war, Kinder zu beaufsichtigen, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Vielmehr sind Kindertagesstätten zu anspruchsvollen Bildungseinrichtungen geworden, die die Kinder auf dem Weg in eine komplexe Gesellschaft hinein mit begleiten und hierin Eltern unterstützen.
Mit dem Kindergarten in Hinterzarten übernehmen wir als Kirche stellvertretend eine Aufgabe, die eine gesamtgesellschaftliche ist. Aus diesem Grund ist eine katholische Kindertageseinrichtung auch kein Ort der christlichen Mission, sondern ein Ort, der auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes und im Zeichen der christlichen Nächstenliebe eine caritative Aufgabe im Kontext der gesamten Gemeinde wahrnimmt. Aus diesem Grund kooperieren wir auf das Engste mit der politischen Gemeinde vertreten durch die Gemeindeverwaltung.
Ich wünsche unserem Kindergarten, dass er ein Ort ist, an dem immer neu etwas von der Dynamik des Mensch-Seins erfahrbar wird, an dem der Austausch von und mit qualifizierten und kompetenten ErzieherInnen stattfindet und der von einer breiten Öffentlichkeit getragene Schutzraum darstellt, an dem vom Kind aus gedacht wird.





Johannes Herrmann, Pfarrer

Michael Knaus, Kooperator

*Der **Pfarrgemeinderat Hinterzarten** wünscht gutes Gelingen bei der Umsetzung dieser Konzeption. Mögen die Kinder viel Raum zur Entfaltung und Entwicklung finden. Die Eltern - ihre Kinder – vertrauensvoll in gute Hände übergeben können und die Erzieherinnen mit viel Kompetenz, Geduld und Ideenreichtum für die Kinder da sein. Möge im Kindergarten das Leben pulsieren und die Liebe Gottes spürbar sein.*

3. Unser Träger

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist Teil der römisch katholischen Kirchengemeinde Hochschwarzwald.
Mit unserem Kindergarten schafft die Pfarrgemeinde einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft für alle Beteiligten und nimmt ihren pastoralen Auftrag und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Die Geschäftsführung des Kindergartens St. Josef wurde an die Verrechnungsstelle Stegen übertragen.

Die Aufgaben unseres Trägers:

Der Träger unserer katholischen Einrichtung für Kinder, ist unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen verantwortlich für den Betrieb seiner Einrichtung und trifft die Grundsatzentscheidungen über die pädagogische und religiöse Ausrichtung der Arbeit.

Er schafft der für den Betrieb erforderlichen und angemessenen personellen, räumlichen und sachlichen Voraussetzung.

Der Pfarrgemeinderat trägt gemeinsam mit dem Pfarrer Verantwortung für das Gemeindeleben und somit auch für die Belange der Tageseinrichtung.

4. Wir stellen uns vor…





…unser Kindergarten

ist eine katholische Einrichtung und steht in der Rathausstr. 4b in Hinterzarten.

Unser Haus wurde im Jahr 2001 neu erbaut, offiziell eingeweiht und eröffnet.



…unsere Umgebung

- Der Kindergarten liegt im Kurort in Hinterzarten mit regem Touristenverkehr
- Wir grenzen direkt an die Grundschule und an die Sporthalle.

- Die Einrichtung ist zentral erreichbar und ortsnah:
  Polizei, Bahnhof, Kirche, Rathaus, Einzelhandelsgeschäfte,…
- Die Lage ist ruhig und naturnah:
  Viele Spazier- und Waldwege, Naturerlebnispfad für Kinder, Bach, unsere eigenen Waldplätze,…

…unser Betreuungsangebot

Kindergartengruppen

1.Variante

Öffnungszeiten von Montag bis Freitag
7:30 Uhr – 13:30 Uhr – dafür haben wir insgesamt 50 Plätze zur Verfügung
Bringzeiten: 7:30-9:00 Uhr
Abholzeiten: 12:00-13.30 Uhr
In der Zeit von 12:45-13:15 Uhr findet in der Gruppe ein freies Mittagessen statt, die Kinder hören eine CD, spielen oder ruhen sich aus. Sie können für diese Zeit ein 2.Vesper (Mittagessen) mitbringen – müssen aber nicht.

2. Variante

Öffnungszeiten von Montag bis Freitag
7:30 Uhr – 14:30 Uhr – dafür haben wir insgesamt 25 Plätze zur Verfügung
Bringzeiten: 7:30-9:00 Uhr
Abholzeiten: 12:00-12:45 Uhr und von 13:30-14:30 Uhr
In der Zeit von 12:45-13:30Uhr findet in einer Gruppe und in der Küche das Mittagessen statt. Die Eltern bringen das Mittagessen für ihre Kinder mit. Während dieser Zeit können Sie Ihr Kind nicht abholen (Ausnahmen gibt es-bitte geben Sie dann der Erzieherin Bescheid).

Kleinkindgruppen / U 3

1.Variante

Öffnungszeiten von Montag bis Freitag
7:30-12:30 Uhr - dafür haben wir insgesamt 10 Plätze zur Verfügung
Bringzeiten: 7:30-9:00 Uhr
Abholzeiten: 12:00-12.30 Uhr

2.Variante

Öffnungszeiten von Montag bis Freitag
7:30-14:30 Uhr - dafür haben wir insgesamt 10 Plätze zur Verfügung
Bringzeiten: 7:30-9:00 Uhr
Abholzeiten: In der Zeit von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr schlafen die Kinder.
Daher keine Abholzeit! Ab 13:30 können die Kinder abgeholt werden.

... unser Personal





Unser Fachpersonal ist Ansprechpartner für Eltern und Kinder aus der:

Schmetterlingsgruppe



Mäusegruppe



Bärengruppe



Käfergruppe



Bienengruppe



Insgesamt arbeiten 14 pädagogische Fachkräfte, ein/e„FSJ´lerIn“, ein/e PIA-Auszubildende/r, ein Anerkennungspraktikant/In, eine Zusatzkraft und eine Leitung in den fünf Gruppen.

Des Weiteren sind wir stets offen für Sozialpraktikanten und Berufspraktikanten.

Täglich reinigt unseren Kindergarten eine Reinigungsfirma und für alle handwerklichen Aufgaben ist noch ein Hausmeister eingestellt.

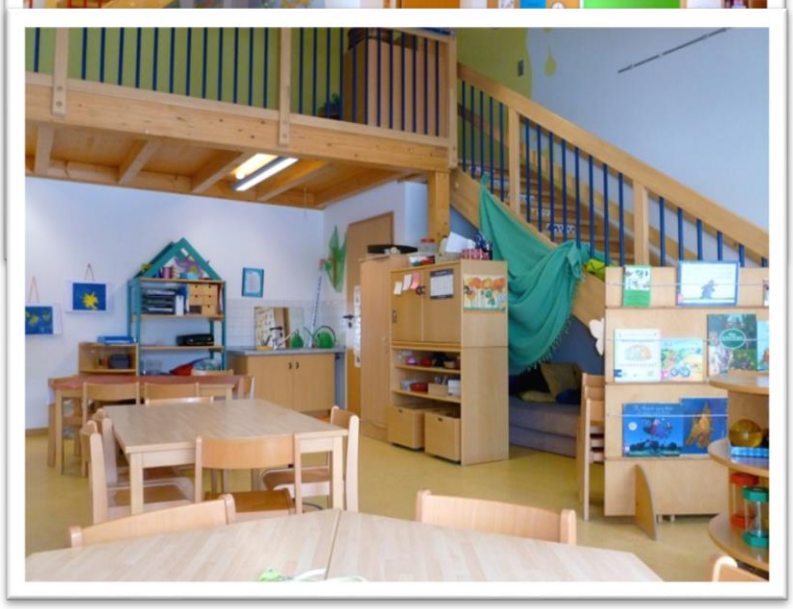
…unsere Räumlichkeiten

…im Erdgeschoß

- 3 Gruppenräume mit Nebenzimmer und zweiter Ebene





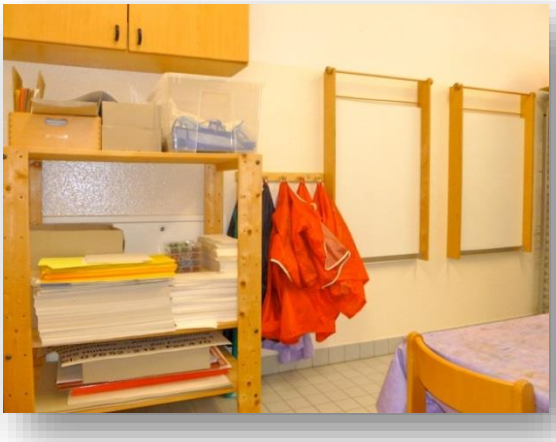




- Küche / Bistro



- „Matschraum“ und „Werkraum“ z.B. für Angebote mit Farben, Wasser, Kleister, Ton und Hol









- Büro
- Personalraum



- Hauswirtschaftsraum/Materialraum
- 2 Kinderwaschräume mit Wc



- Personal WC



- großer Flur





…im Obergeschoß



- 2 Gruppenräume für die Kleinkindbetreuung



- 1 Nebenzimmer das als Schlafraum genutzt wird



- 2 Waschräume mit Kindertoilette und großem Wickelbereich





- Behindertengerechtes WC mit Dusche

… unser Außenspielgelände







- großer Sandbereich mit einer Wasserpumpe
- Gepflasterte Fläche für Kinderfahrzeuge
- Garage für Spielsachen und Kinderfahrzeuge
- Hügelrutsche
- Vogelnestschaukel
- 2 Balancierbalken
- Hängebrücke
- 2 Holzhäuser
- 1 Tipi



5. Unser Bild vom Kind

Ein Kind hat hundert Möglichkeiten
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken.
Es besitzt
hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen,
hundert, immer hundert Weisen
zu hören
zu staunen,
zu lieben.
Hundert Möglichkeiten
zum Singen
zum Verstehen.
Hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.

Loris Malaguzzi

DAS KIND…

…IST HAUPTAKTEUR SEINES LEBENS

… IST EINE EINMALIGE PERSÖNLICHKEIT MIT SEINER SPEZIELLEN LEBENSGESCHICHTE

… IST NEUGIERIG INTERESSIERT UND OFFEN

… HAT INDIVIDUELLE FÄHIGKEITEN; EIGENARTEN UND BEGABUNGEN

… KANN VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

… GEHT SEINEN EIGENEN ENTWICKLUNGSWEG

… FORSCHT UND ENTDECKT MIT ALEN SINNEN

… KANN BEZIEHUNGEN AUFBAUEN

… IST EIN MITGLIED DER GESELLSCHAFT

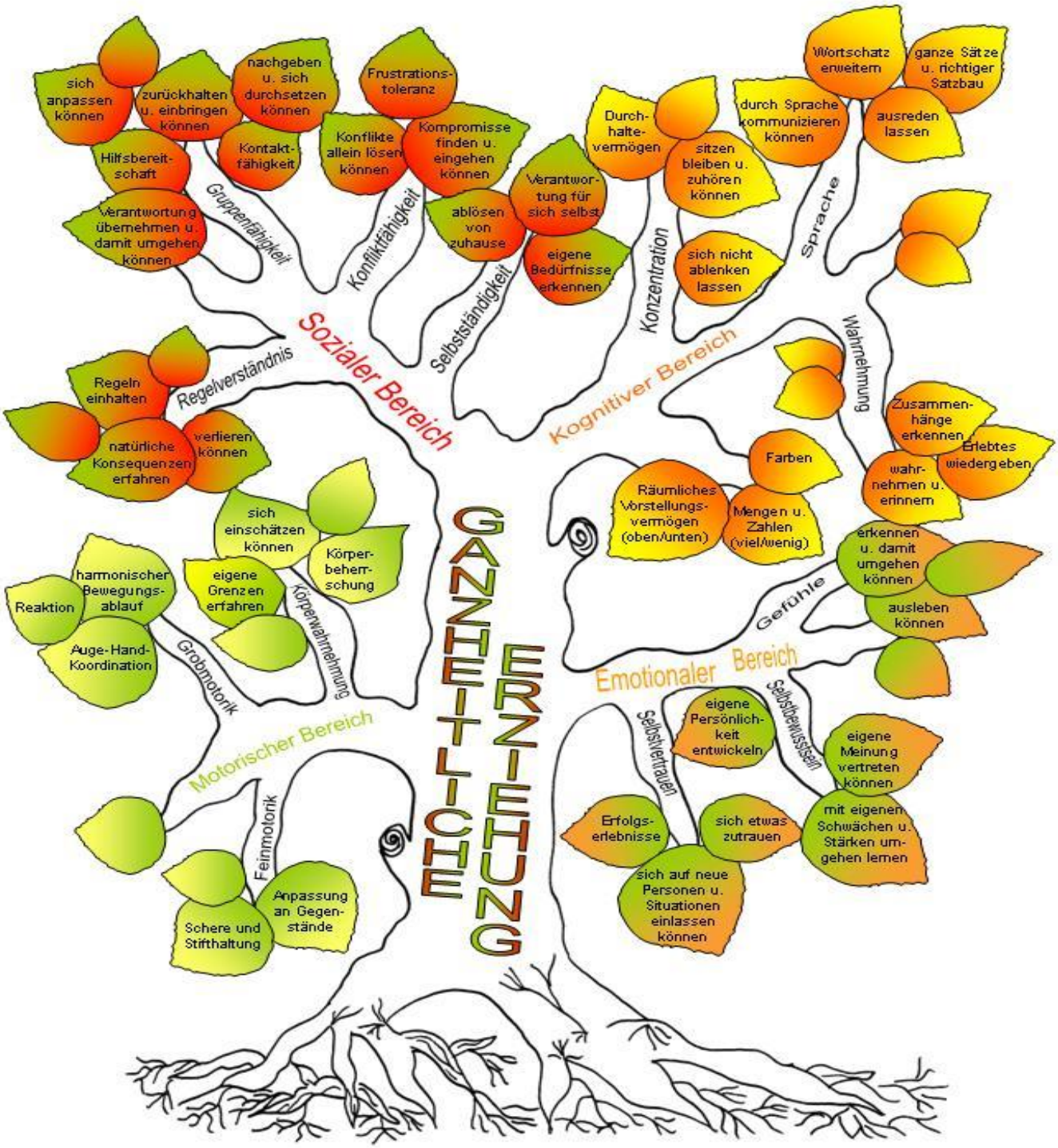
… NIMMT SEINE GEFÜHLE WAR

… ES BILDET SICH SELBST

… KANN SEINE BEDÜRFNISSE ERKENNEN AUSDRÜCKEN UND DANACH HANDELN

… LERNT AUS ERFAHRUNGEN

6. Ganzheitliche Erziehung



Geduld

Wenn der Baum geboren wird,

ist er nicht sofort groß.

Wenn er groß ist,

blüht er nicht sofort.

Wenn er blüht,

bringt er nicht sofort

Früchte hervor.

Wenn er Früchte hervorbringt,

sind sie nicht sofort reif.

Wenn sie reif sind,

werden sie nicht sofort

gegessen.

Aegidius von Assisi

7. Unsere Ziele

Anhaltspunkt für die Erarbeitung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Wir haben unsere Ziele nach den Vorgaben des Orientierungsplans erarbeitet und auf die Möglichkeiten unserer Einrichtung, sowie auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

„Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in d Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufgebbaren Würde des Kindes gerecht?“

Die folgenden Ziele sollen Ihnen einen Einblick in die Schwerpunkte unserer Arbeit geben:

Ein Teil der Gruppe sein

in unserer Einrichtung treffen die verschiedensten Persönlichkeiten im Alter von 1 bis 6 Jahren aufeinander. Mit dem Eintritt des Kindes in die Krippe oder den Kindergarten ist der Aufbau von sozialen Verhaltensweisen, um ein Teil der Gemeinschaft zu werden, von besonderer Bedeutung.

<u>Das tägliche Zusammenleben ist ein Lernfeld für die Kinder, um:</u>

- ein Teil der Gemeinschaft zu werden
- ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Stammgruppe zu entwickeln
- aufeinander zuzugehen und Kontakte zu knüpfen
- miteinander zu kommunizieren
- ihre eigene Persönlichkeit wahrzunehmen und zu entfalten.
- die Persönlichkeit des anderen wahrzunehmen und einen offenen, toleranten Umgang miteinander zu pflegen.
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- den Umgang mit Regeln und Grenzen zu erlernen.
- selbständig Konfliktlösungen zu entwickeln und Kompromisse einzugehen.
- mit anderen zu leben. (Orientierungsplan S. 66, Matrix)

<u>Beispiele für die konkrete Umsetzung:</u>

- Rituale, wie z.B. die persönliche Begrüßung

Persönlichkeitsentfaltung

Ich vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur jedes Kind mit sich selbst. (Johannes Heinrich Pestalozzi)

Im Prozess der Persönlichkeitsentfaltung steht für uns das Kind als Individuum im Mittelpunkt. Es entdeckt sich als Person mit eigenen Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen und versucht Eigenverantwortung zu übernehmen.

Durch selbständiges Handeln soll das Kind Selbstvertrauen bekommen und sein Selbstbewusstsein stärken.

Die Entfaltung der Persönlichkeit wird in unserem Kindergarten auf unterschiedlichste Weise gefördert, indem das Kind z.B.:

- als einmalige Persönlichkeiten ernst genommen wird
- eigene Erfahrungen machen kann
- persönliche Erfolge erlebt
- mit verschiedensten Materialien experimentiert
- in seinen Interessen unterstützt wird

Selbständigkeit

"Hilf mir es selbst zu tun"

So lautet ein Leitsatz von Maria Montessori. Er sagt aus, dass die Kinder auf ihrem Weg zur Selbständigkeit auf die Unterstützung und Anleitung des Erwachsenen angewiesen sind. Um die Ziele in unserer Arbeit umsetzen zu können, ist es wichtig, dass wir die Kinder genau kennen, um einschätzen zu können, wann sie wirklich Hilfe brauchen und in wie weit ihnen eine Situation zumutbar ist.

Unsere Ziele sind:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken.
- ihnen Mut zu zusprechen, sie positiv zu unterstützen, ihnen immer mehr zu zutrauen.
- ihnen die Gelegenheit bieten, sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen.
- den Kindern Zeit, Freiräume und die Möglichkeiten zu geben, selbst zu denken, nach Lösungen zu suchen und zu handeln (siehe: Partizipation).
- die Kinder bewusst Erfolge erleben zu lassen.

Durch die Entwicklung der Selbständigkeit...

- ...lernen die Kinder ihre Fähigkeiten selbst einzuschätzen.
- ...werden sie fähig, auf bereits Gelerntem aufzubauen und somit Neues zu erfahren.
- ...steigt ihr Selbstvertrauen und sie können eventuelle Ängste überwinden.

Die Hinführung zum Handeln findet in allen Bereichen statt. Z.B. in alltäglichen Dingen, wie:

- Sich alleine anziehen zu können, zur Toilette gehen
- im Umgang mit verschiedenen Materialien
- im sozialen und verbalen Kontakt mit anderen

Je selbständiger ein Kind ist, desto mehr ist es in der Lage sein Können zu nutzen, um anderen zu helfen und Verantwortung zu übernehmen.









Religiöse Erziehung

Wir sind ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft für Kinder und ihre Familien.
Im täglichen Umgang miteinander vermitteln wir den Kindern, mit unserer christlichen Grundhaltung ein christliches Menschenbild, zu dem folgende Werte gehören:

- offen sein für andere
- Hilfsbereitschaft
- Nächstenliebe
- Wertschätzung
- Gemeinschaftssinn
- Akzeptanz und Toleranz (auch für andere Religionen und Kulturen)
  Im Singen, Beten und bei Angeboten zu religiösen Themen erfahren und erleben die Kinder den Grundgedanken des christlichen Glaubens.

<u>Den Christlichen Glauben erfahren die Kinder bei uns durch:</u>

- die Weitervermittlung christlicher Traditionen und Rituale.
- das Erzählen von biblischen Geschichten und Betrachten von Bilderbüchern (z.B. Kinderbibel)
- das Feiern von kirchlichen Festen (teilweise angebunden an die Gemeinde).
- das mitgestalten von Gottesdiensten
- durch Besuche von Personen, die im kirchlichen Dienst tätig sind.



Bilder: Der Weg von Maria und Josef zur Krippe; Erntedank-Tischdekoration



Kreativität

Kreativität verstehen wir als Fähigkeit, neue Denkinhalte hervorzubringen. Kreativität findet immer und überall statt, denn das Kind entdeckt ständig Neues, entwickelt seine eigenen Ideen und lässt seiner Fantasie freien Lauf.

In unserem Kindergarten werden kreative Fähigkeiten und Verhaltensweisen angeregt, indem das Kind:

- schöpferisch tätig sein kann.
- seine eigenen Ideen und Vorstellungen verwirklichen kann:
- z.B. beim Bau eines Turmes: Soll er groß, klein, bunt werden? Soll er verändert werden? Wohnt jemand darin?
- beim Experimentieren und Ausprobieren viele verschiedene Materialien kennen lernen kann:
- z.B. im Mal- und Bastelbereich, im Turnraum, in der Natur, etc. .
- ermutigt wird, bei Problemen selbständig nach Lösungen zu suchen.





Geistige Förderung

Bei allem was wir Kindern beibringen, hindern wir sie daran, es selbst zu entdecken. (Jean Piaget)

Definition

Unter geistiger Förderung verstehen wir das Anregen und Erweitern von unterschiedlichen Denkprozessen. Denken findet immer und überall statt.

Das Kind lernt...

- ...Dinge und Geschehnisse um sich herum bewusst wahrzunehmen
- ...sich auf das Wahrgenommene zu konzentrieren und sich damit auseinander zu setzen
- ...sich seiner Gedanken bewusst zu werden und diese formulieren zu können
- ...Probleme erkennen, nach Lösungsansätzen suchen (z.B. experimentieren, ausprobieren, fragen, zuhören,...)



- ...logische Schlussfolgerunen zu ziehen und eine geistig sinnvolle Planung zu entwerfen
- ...das erworbene Wissen weiterzugeben und für sich und andere Erfolgserlebnisse zu erleben
- ...kreative und komplexe Denkweisen zu entwickeln
- ... mit allen Sinnen
- ...die Dinge in Beziehung zueinander zu setzen



Wo und wie findet die geistige Förderung in unserer Einrichtung statt?

Generell findet die geistige Förderung immer und überall im Kindergartenalltag statt:
Immer, wenn ein Kind auf ein Problem oder eine offene Frage stößt, werden Denkprozesse angeregt und nach einer Lösung bzw. Antwort gesucht. Kognitive Förderung geschieht, wenn Kinder zuordnen, unterscheiden, abschätzen, vergleichen und sortieren. Aber auch logische Schlussfolgerungen ("Es regnet, also werde ich nass!") finden im Alltag ganz nebenbei statt.

Was bieten wir dem Kind für die Unterstützung der geistigen Förderung?

- einen strukturieren Tagesablauf, der das Kind dazu anregt mitzudenken und Freiräume schafft zum experimentieren und ausprobieren
- gezielte Angebote, bei denen das Kind kognitiv angeregt werden soll und Lernergebnisse festgehalten werden können
- ein vielfältiges Angebot an kognitivem und didaktischem Spielmaterial
- unsere Unterstützung als pädagogische Fachkraft in Hinsicht auf die Beantwortung von Fragen und die Leistung von Hilfestellungen.



Partizipation

Definition
"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden." (Richard Schröder)

Die rechtliche Seite
"Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen" (§ 22a, SGB VIII, Abs. 2, KiTaG § 5). (Quelle: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., www.dicvfreiburg.caritas.de)

Partizipation fördert:
- Entscheidungsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Kommunikationsfähigkeit
- Problemlösungskompetenz
- Persönlichkeitsentwicklung

Die Kinder lernen...
- ...ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und diese zu verbalisieren.
- ...zuzuhören, ausreden zu lassen, Fragen zu stellen und weitere Gesprächsregeln.
- ...alltägliche Zusammenhänge zu erfahren, sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander zu setzen und mitzugestalten.
- ...eigene Entscheidungen zu treffen und die Entscheidungen anderer zu achten.
- ...Konflikte aushandeln zu können.
- ...sich mit der Gruppe und der Einrichtung zu identifizieren.
- ...selbstständig zu werden und ihr Selbstbewusstsein weiterzuentwickeln.

Konkrete Anlässe zur Teilhabe der Kinder in unserer Einrichtung:
- Die Morgen- und Abschlusskreise sind Gelegenheiten sich mitzuteilen.
- Die Kinder können sich entscheiden, welche Räumlichkeiten und Bereiche sie nutzen wollen.
- Die Wahl des Spielpartners und der Beschäftigung wird vom eigenen Interesse bzw. der Vorliebe des Kindes bestimmt.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden, an welchen Angeboten und gruppenübergreifenden Aktionen sie teilnehmen und sich mit einbringen möchten.
  (Zum Beispiel am Müsli-Obst-Tag beim Schneiden und anrichten des Obstes).
- Teilnahme an Ausflüge.

Kinderschutz

Ein Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder ihre ersten Erfahrungen außerhalb ihrer Familie sammeln und ihre Persönlichkeit sowie soziale Kompetenzen entwickeln können. Damit sich die Kinder in dieser Umgebung sicher und geschützt fühlen, ist ein Kinderschutzkonzept von großer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für einen Kindergarten mit 95 Kindern und fünf Gruppen, da hier eine größere Anzahl von Kindern betreut wird und somit auch eine höhere Verantwortung für das Wohl der Kinder besteht.
Unser Kinderschutzkonzept dient dazu, Kinder vor potenziellen Gefährdungen zu bewahren. Kinder haben das Recht, aktiv an der Gestaltung ihres Alltags teilzunehmen, und ihre physischen und psychischen Bedürfnisse zu äußern. Uns, den Fachkräften, ist bewusst, dass wir für die Umsetzung der Kinderrechte verantwortlich sind. Wir achten auf die Selbstwirksamkeit der Kinder und den respektvollen Umgang aller beteiligten Menschen in der Kindertageseinrichtung. Daher versuchen wir die Kinder in alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse, die sie betreffen, einzubeziehen und mitbestimmen zu lassen.
Das Ziel dieses Konzeptes ist es, eine sichere und vertrauensvolle Umgebung für die Kinder zu schaffen, in der sie sich gesund und glücklich entwickeln können. Das Kinder- und Gewaltschutzkonzept können Sie jederzeit separat einsehen – sowie auch das Sexualpädagogische Konzept. – siehe separates Kinderschutzkonzept!

8. Eingewöhnung…

…im Kleinkindbereich

Der Eintritt in die Kleinkindgruppe verlangt von Eltern, Kindern und Erziehern/ Erzieherinnen gegenseitiges Vertrauen. In dieser intensiven Phase ist es wichtig ein Gespür füreinander zu entwickeln. Respektvoller Umgang miteinander ist unverzichtbar.

Die Eingewöhnung ist für jedes Kind eine große Herausforderung. In dieser Phase lernt das Kind die Umgebung, Kinder und Bezugspersonen der Einrichtung kennen. Eine gute Beziehung sowie eine sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft ist die Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung.

Eine gelungene Eingewöhnung,

Hand in Hand mit Ihnen als Eltern,

ist entscheidend

für weiteres Wohlbefinden

und gesunde Entwicklung Ihres

Kindes.



Die Eingewöhnung der Kleinkindgruppe gestaltet sich nach dem Berliner Modell. In den ersten Tagen wird das Kind von einer familiären Bezugsperson begleitet. Das Kind gibt das Tempo und die Dauer der Eingewöhnung vor. Diese richtet sich individuell nach jedem Kind. Die Bezugserzieherin nimmt Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet und begleitet es in dieser Zeit intensiv. Dadurch entsteht eine sichere Bindung.

Der Eingewöhnungszeitraum liegt bei ein bis vier Wochen.

… im Kindergartenbereich

Der Eintritt in den Kindergarten ist für Ihr Kind eine neue Herausforderung und deshalb mit viel Anstrengung und Stress verbunden. Mit einer der kindlichen Bedürfnissen angepassten Eingewöhnung möchten wir Ihrem Kind dem Übergang von der Betreuung im Elternhaus zur Betreuung im Kindergarten erleichtern.
Ihr Kind kommt in eine ungewohnte Umgebung mit vielen unbekannten Kindern und Erzieherinnen. Auch für Sie als Eltern ist es eine Herausforderung Ihr Kind in die neue Umgebung zu übergeben. Wichtig ist uns, dass Ihr Kind die Möglichkeit hat Vertrauen zu seiner Erzieherin und zu seiner Gruppe aufzubauen um sich wohl, sicher und angenommen zu fühlen. Um Ihrem Kind dies zu erleichtern sollte es während der Eingewöhnung zum einen gesund und ausgeschlafen sein und zum Anderen kann es etwas vertrauliches von zu Hause (Kuscheltier, Schmusetuch, Puppe, …) mitbringen.

Außerdem wichtig!:
Ohne Sie als Eltern geht es nicht!

Nehmen Sie sich bitte ausreichend Zeit, damit sich Ihr Kind auch sich die Zeit nehmen kann, alles kennen zu lernen. Ebenfalls wird sich eine Erzieherin (Bezugserzieherin) Zeit nehmen Ihr Kind und auch Sie durch die Eingewöhnungszeit zu begleiten.

Noch vor dem ersten Kindergartentag wird sich Ihre Bezugserzieherin persönlich mit Ihnen in Verbindung setzen um einen Termin für das Erstgespräch zu vereinbaren. Dies dient dazu sich gegenseitig kennen zu lernen und die Eingewöhnung abzusprechen.
Während der gesamten Eingewöhnungszeit stehen Sie als Eltern und Ihre Bezugserzieherin im engen Kontakt um den individuellen Eingewöhnungsverlauf Ihres Kindes zu besprechen. Hierbei haben Sie auch die Möglichkeit Ihre Ängste, Bedürfnisse und Erwartungen mit Ihrer Erzieherin auszutauschen.

Die Eingewöhnung eines jeden Kindes verläuft je nach seinen Bedürfnissen, seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit unterschiedlich!

In den ersten Kindergartentagen sollten Sie Ihr Kind nicht drängen sich von Ihnen zu entfernen, es jedoch auch nicht festhalten. Ihre Aufgabe ist es für Ihr Kind einen “sicheren Hafen” zu bilden. Deshalb sollten Sie nicht lesen oder mit anderen Kindern spielen, sondern Ihrem Kind das Gefühl geben, dass Sie jederzeit für es da sind. Tritt der günstig Fall ein, das sich das Kind schnell von Ihnen entfernt, sollten Sie es nur mit Blicken begleiten und nicht selbst mit Ihm spielen. Sollte Ihr Kind Sie verabschieden, kann der erste Trennungsversuch stattfinden (dies kann auch schon am ersten Tag der Fall sein).
Fällt es Ihrem Kind noch nach mehreren Tagen schwer sich von Ihnen zu entfernen, vereinbart die Bezugserzieherin mit Ihnen einen passenden Zeitraum bzw. Tag für die ersten Trennungsversuche. Zu diesen Zeitpunkten verabschieden Sie sich von Ihrem Kind und

verlassen zügig den Raum. Ihr Kind braucht auch wenn es weint erst Zeit um sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Auch Ihnen als Eltern können diese Situationen schwer fallen!

Möglicherweise werden Sie sich hierbei in einem separaten Raum im Kindergarten aufhalten, damit wir Sie bei starken Trennungsängsten Ihres Kindes wieder dazu holen können. Sollte der Trennungsversuch abgebrochen werden, starten wir den nächsten Versuch erst wieder ein paar Tage später.
Sobald Ihr Kind mit den neuen Situationen besser zurecht kommt, werden die Trennungszeiten allein in der Gruppe langsam gesteigert. Ab dem passenden Zeitpunkt werden Sie die Einrichtung dann auch für die abgesprochene Zeit verlassen. Kommt es in dieser Zeit zu starken Trennungsängsten, bei denen sich Ihr Kind von der Bezugserzieherin nicht trösten lässt, setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Sie jederzeit telefonisch erreichbar sind. Ansonsten kommen Sie nach dem vereinbarten Zeitrahmen wieder in die Einrichtung und holen Ihr Kind ab, auch wenn die reguläre Kindergartenzeit noch nicht zu Ende ist.

Bei einer zunächst problemlosen Eingewöhnung können noch Wochen später Trennungsängste auftreten.
Die Eingewöhnungszeit ist beendet wenn Ihr Kind die Erzieherin als Basis akzeptiert hat und sich von Ihr trösten lässt.
Wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist findet mit der Erzieherin ein Eingewöhnungsgespräch statt.

Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Der Übergang von den Kleinkindgruppen in den Kindergarten wird jeweils von der BezugserzieherInnen aus der Kleinkind- und der neuen Bezugserzieherin aus der Kindergartengruppe begleitet.

Vor und während dem Wechsel stehen beide Erzieherinnen im engen Kontakt. Des Weiteren findet ein Übergangsgespräch mit den Eltern sowie der Kleinkind- und der Kindergarten-Erzieherin statt.

Schon vor dem dritten Geburtstag wird das Kind auf den Wechsel vorbereitet.
Die Bezugserzieherinnen begleiten das Kind in der Übergangszeit.
- Die Kleinkindgruppe besucht regelmäßig die Kindergartengruppen.
- Ebenso besucht die neue Bezugserzieherin mit den jüngsten Kindern der Kindergartengruppe die Kleinkindgruppe.
- Das Kind besucht mit der neuen Bezugserzieherin die Kindergartengruppe.
- In der Kindergartengruppe ist vor dem Wechsel schon alles für das neue Kind gerichtet (Garderobe, Fotos,…)

Der dritte Geburtstag des Kindes wird in der Kleinkindgruppe gefeiert. Außerdem bekommt das Kind eine Abschlussfeier in der Kleinkindgruppe.
Für den Wechsel wird der pädagogisch angemessene Zeitpunkt, unabhängig vom dritten Geburtstag, berücksichtigt.
Kurz bevor das Kind in den Kindergarten kommt findet ein Abschluss-Entwicklungsgespräch mit den Eltern und der Kleinkind-Erzieherin statt.
Wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist findet mit der Kindergarten-Erzieherin ein Eingewöhnungsgespräch statt.

9. Unser Tagesablauf…

… im Kleinkindbereich

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 Uhr bis 9.45 Uhr	Freispiel
9.45 Uhr bis 10.00 Uhr	Aufräumen
10.00 Uhr bis 10.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.30 Uhr bis 12.30 Uhr	Freispiel drinnen und draußen, Angebote, Wickeln
12.30 Uhr	**Abholen (meist draußen im Garten) für die Bienengruppe**
Die Käfergruppe essen um 11.30Uhr bis 12.00 Uhr zu Mittag	Anschließend Wickeln, Umziehen
12.15 Uhr bis ca. 14.00 Uhr	Schlafen
14.00 Uhr bis 14.30 Uhr	Wecken, Wickeln, Anziehen, Abholen

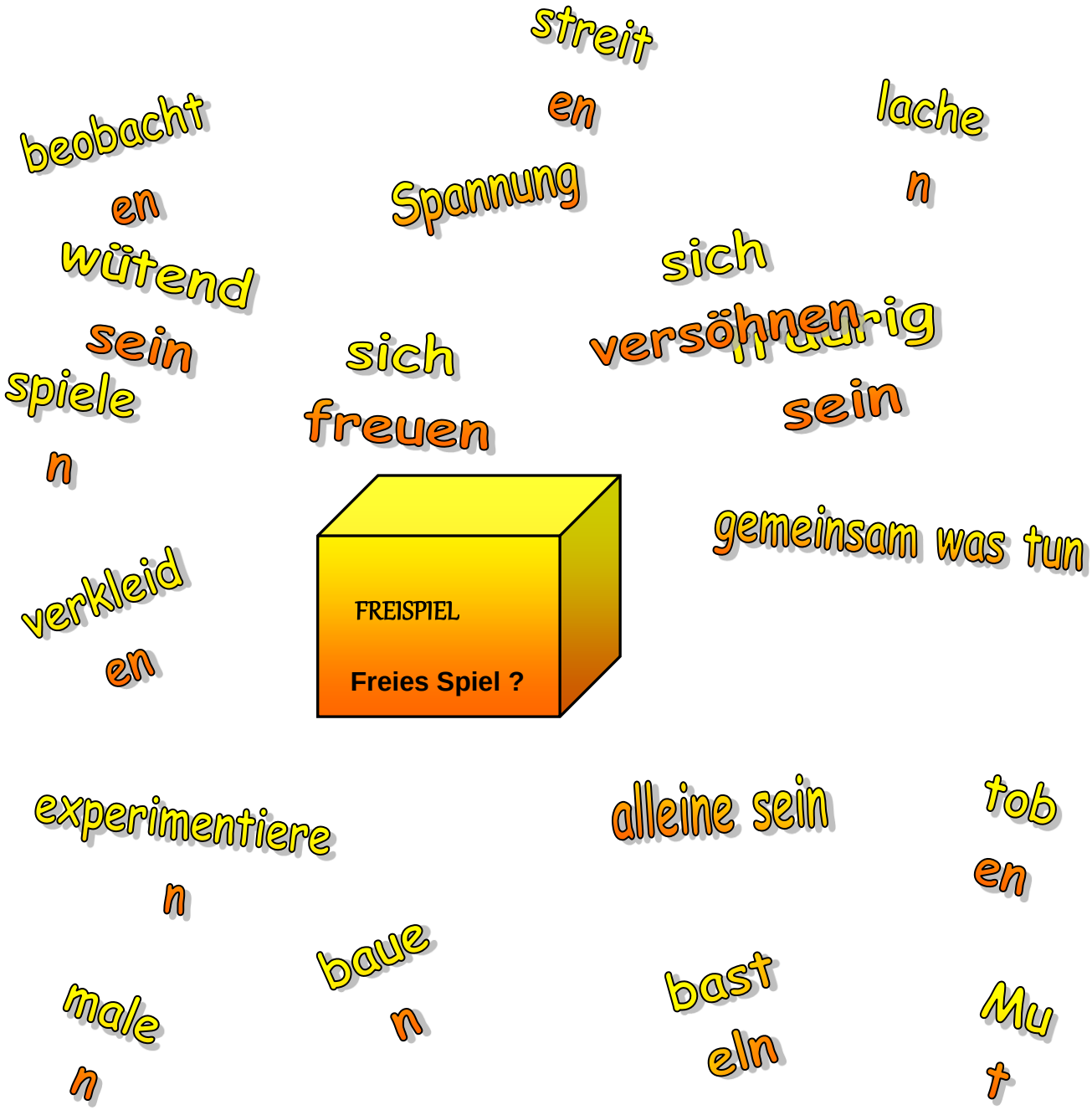
… im Kindergartenbereich

Die Zeiteinteilung gestalten wir nach den aktuellen **Bedürfnissen** und der **Stimmung** der Kinder.

Der grobe Rahmen eines Vormittages sieht folgendermaßen aus:

Die Kinder kommen im Kindergarten an	**7.30 Uhr bis 9.00 Uhr**
Freispiel **mit freiem Frühstück** **Zeit zur Beobachtung** **Zeit für gezielte Angebote**	**7.30 Uhr bis 10.45 Uhr**
Aufräumphase	**ab ca. 10.45 Uhr**
Abschlussphase **Abschlusskreis** **Anziehen**	**zwischen 11.00 Uhr und 12.00 Uhr**
Freispiel im Freien (Außengelände) **(1. Abholzeit)**	**von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr**
Gemeinsame Vesperzeit **Oder das Verzerren von dem selbst mitgebrachten Mittagessen** **(2. Abholzeit)**	**von 12.45 Uhr bis 13.15 Uhr** **um 13.30 Uhr**
Freispiel **Abholzeit ist flexibel**	**von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr** **von 13.15 Uhr bis 14.30 Uhr**

10. Unser Freispiel



Das Freispiel ist ein bedeutender Teil für die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Bedeutung des Freispiels

Das Spielen ist die Lebensform des Kindes.
Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt.
Nur im Spiel kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Das Kind kann frei seinen eigenen Impulsen folgen, d.h. es entscheidet selbst über:

- Zeitpunkt und Spieldauer
- den Spielort
- die Art des Spiels und über
- das Material

Das Kind übt sich in vielfältiger Weise im Umgang mit Mitmenschen und Materialien und entwickelt dadurch seine emotionale, kognitive, motorische und soziale Kompetenzen und dadurch eine Persönlichkeit.

Spielen und Lernen sind für die Kinder ein und dasselbe.



Spielbereiche…

Während dem Freispiel erleben und verarbeiten die Kinder verschiedene Erfahrungen, dies findet in folgenden Bereichen statt…

… im Gruppenzimmer

- Kreativbereich:

Ein Bereich der Phantasie, in dem die Kinder mit verschiedenen Materialien wie zum Beispiel Kleister, Farben, Schere, etc. ihre Erlebnisse verarbeiten und darstellen können. Sie entdecken spielerisch die verschiedenen Farben und experimentieren mit unterschiedlichen Materialien.









- Spieltische und Spielteppiche:

Beim Spielen von Brettspielen und Puzzeln haben die Kinder die Möglichkeit sich in Geduld, Ausdauer und Konzentration zu üben. Auch das Sozialverhalten, die Frustrationstoleranz und das Regelbewusstsein werden in diesem Bereich gestärkt.





- Konstruktionsbereich:

Beim Spielen mit Legos und Bauklötzen erlebt das Kind wechselnde Gefühle, wie Freude, wenn es einen Turm erbaut hat und Wut und Ärger, wenn dieser einstürzt.
Die Lust am Bauen bietet aber auch die Möglichkeit, Neues zu entdecken und seiner Phantasie freien Lauf zu lassen, Ausdauer und Konzentration.



- Rollenspielbereich:

Im Rollenspielbereich spiegelt sich häufig die Erfahrungswelt der Kinder wieder. Sie spielen Vater-Mutter-Kind, Schule, Tiere, etc. Durch das Rollenspiel können die Kinder ihre Umwelt besser verstehen und erlebtes verarbeiten, dabei drücken sie verschiedene Gefühle aus, z.B. Ängste, Freude, Wut,….





- Lesebereich:

Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, wie z.B. die Leseecke. Hier stehen ihnen Bücher, Anschauungsmaterial, Kassetten und CD’s zur Verfügung.





Das Spielmaterial und die Spielbereiche werden je nach Themen, Projekten, Jahreszeiten und räumlichen Bedingungen zusammen mit den Kindern verändert oder untereinander getauscht werden.

… außerhalb des Gruppenzimmers

Das Spielen außerhalb des Gruppenraumes ist abhängig von Kind und Erzieherin und ist auf eine bestimmte Kinderanzahl begrenzt. Nach Absprache mit der der Erzieherin stehen den Kindern folgende Bereiche zur Verfügung:

- Flur:

  Der Flur bietet gleichzeitig Rückzugsmöglichkeit und Bewegungsraum für die Kinder und deren individuelles Spiel.



- Turnraum:



Die Turnhalle bietet Raum zum Rennen, Toben, Klettern, um im Bällebad zu spielen und um Erfahrungen mit verschiedenen Turnmaterialien zu sammeln.





… im Außenspielgelände

In unserem Außengelände können die Kinder mit Fahrzeugen fahren, im Sandkasten spielen oder unsere Vogelnestschaukel nutzen. Sie haben die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben.
Die unteren drei Räume besitzen jeweils eine Glastür, aus der man direkt ins Außenspielgelände gelangt. Ein zweiter Haupteingang ist ebenfalls vorhanden.





Freies Frühstück

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit eine „Auszeit“ vom Spielen zu nehmen und ihr mitgebrachtes Vesper, in der Küche oder am Esstisch in der Gruppe, zu verzehren.

An einem Vormittag können die Kinder gruppenübergreifend am Müsli-Obst-Tag teilnehmen.

Beim Essen treffen sich viele Kinder und können die Zeit für Gespräche untereinander nutzen. Eine letzte Gelegenheit zum Essen wird den Kindern angekündigt.





11. Die Rolle der Erzieherin im Freispiel

Sie sorgt für eine vorbereitete Umgebung, unterstützt das Kind in seiner Eigenaktivität und begleitet das Spiel des Kindes. Sie ermöglicht dadurch ein ganzheitliches und sinnverbindendes Lernen, durch Erfahren, Begreifen, Experimentieren, Erleben und Wagen.



12. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Beobachtung heißt für uns bewusstes Wahrnehmen von:

- dem einzelnen Kind
- dem Verhalten in verschiedensten Situationen
- von Spielgruppen
- der Gesamtgruppe

Beobachtungsbereiche sind:

- die Sprache
- das Sozialverhalten
- die geistige Entwicklung
- die körperliche Entwicklung
- der emotionale Bereich
- die Gesamtmotivation

Formen unserer Beobachtung sind:

- die freie Beobachtung (schriftliche Notizen zu einer bestimmten Situation)
- verschiedene Beobachtungsbögen z.B. für die Eingewöhnungsphase oder zur Überprüfung des Entwicklungsstands

Beobachtung und Dokumentation ist…

- Ausgangslage für unser pädagogisches Handeln
- Grundlage für ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern (mind. 1x im Jahr)

Die Beobachtungen werten wir aus um…

- Interessen, Stärken und Schwächen festzustellen und individuell darauf eingehen zu können
- sich ein Bild über den Entwicklungsstand zu machen
- Auffälligkeiten in der Entwicklung zu erkennen

Beobachtungen können aus einer Situation heraus spontan festgehalten werden oder gezielt und über einen längeren Zeitraum stattfinden.

Wir führen für jedes Kind ein Portfolio.
Dieses persönliche Buch spiegelt die Zeit des Kindes in der Kleinkindgruppe bzw. Kindergartenzeit wieder.
Die Dokumentation gibt Auskunft über die Zeit der Eingewöhnung, die Themen mit denen das Kind sich befasst, sowie seine Stärken und Entwicklungsschritte.
Es beinhaltet ebenso Fotos wie einzelne Werke des Kindes.

13. Unsere Schulanfänger

Unsere Sternschnuppen treffen sich im Lauf des Jahres immer wieder um verschiedene Aktionen als Gesamtgruppe oder in Kleingruppen zu erleben.

Der Stichtag, der vom Ministerium für Kultur, Jugend und Sport festgelegt wird, sagt aus:

- dass alle Kinder die im laufenden Kindergartenjahr bis hin zum 30.06. sechs Jahre alt werden, **schulpflichtig** sind.

In unserer Arbeit mit den schlauen Füchsen ist uns wichtig, den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern, indem wir:

ZIELE FÜR UNSERE VORSCHULARBEIT FESTLEGEN

- Erfüllung des Bildungsauftrages vom Bildungs-und Orientierungsplan
- Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes
- Anerkennung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit
- den Kindern ausreichend Zeit- Raum und Material zur Verfügung stellen
- Förderung der Basiskompetenzen
- Angebote alters- und entwicklungsgemäß gestalten
- Förderung der Lernhaltung durch gezielte Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- gezielte Angebote und Experimente im Bereich Wahrnehmung, mathematisches Verständnis, Grob- und Feinmotorik, Allgemeinbildung und Sprache
- Förderung der Eigenständigkeit und Selbständigkeit in Hinblick auf die Schule
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Spaß, Freude und Interesse der Kinder an der Schule wecken
- Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule

BASISKOMPETENZEN

emotionale Schulfähigkeit soziale Schulfähigkeit

- Belastbarkeit besitzen - zuhören können
- Enttäuschungen ertragen können - sich in der Gruppe angesprochen fühlen
- neue, unbekannte Situationen - Regelbedeutungen erfassen
  angstfrei wahrnehmen und Regeln einhalten können
- Zuversicht besitzen - konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen haben

motorische Schulfähigkeit kognitive Schulfähigkeit

- viso - motorische Koordination, - Konzentrationsfertigkeit,
  Finger- und Handgeschicklichkeiten Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- eigeninitiatives Verhalten zeigen - ausgeprägtes, auditives
  Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben

- Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
- folgerichtiges Denken besitzen,

BEREICHE DER VORSCHULFÖRDERUNG

- Sprache
- Wahrnehmung
- Soziales Lernen
- Konzentration, Ausdauer, Merkfähigkeit
- Selbständigkeit und Selbsttätigkeit
- Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis
- Bewegungserziehung
- Kognition
- Umwelterziehung
- Medienerziehung
- Suchtprävention
- Kunst und Kultur
- Verkehrserziehung
- Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule
- Öffentlichkeitsarbeit

Fördern des Mathematischen Grundwissens und Zahlenverständnis

Täglich setzen sich die Kinder mit Zahlen, Mustern und räumlichem Denken auseinander. Durch Experimente, Würfel- und Kartenspiele, Bewegungsspiele, Formen-Erkennen, Mandala-Malen, das tägliche Aufräumen, verbunden mit dem Ordnen und Sortieren, beschäftigen sich die Kinder mit mathematischer Bildung.
Mathematisches Verständnis ist auch Alltagsverständnis: wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, finden Hausnummern oder den richtigen Bahnsteig. Wir benutzen Handys oder Fernbedienungen, spielen Lotto ……. tagtäglich hantieren wir mit Dingen, die nur durch mathematische Kenntnisse erklärbar und nutzbar sind.
Die beste Voraussetzung um das Rechnen zu lernen, ist das tatsächliche Begreifen.

- Freude und Interesse am Umgang mit Zahlen, Formen, Größen, Längen wecken
- sicherer Umgang mit Formen (benennen, wiedererkennen, zuordnen ……)
- Festigung des Zahlenverständnis 1-10 (Zahlen erkennen, benennen, wiedererkennen, zuordnen …)
- sicherer Umgang mit Mengen (mehr, weniger, gleich viel, zusammenfassen, wiedererkennen ….)
- sicherer Umgang mit Größen (messen, vergleichen, zuordnen, erfassen können…..)
- Sortieren nach Gruppen (Fahrzeuge, Kleidung, Tiere…)
- Ordnen nach Merkmalen (Farbe, Form, Größe, Anzahl…..)
- Abwiegen, Abzählen und Vergleichen

Förderung der Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit

Jedes Kind besitzt die Fähigkeit sich zu konzentrieren. Trotzdem müssen Kinder ihre Konzentration - also die Gabe Wahrnehmung, Denken und Handeln auf ein bestimmtes und eng begrenztes Ziel zu bündeln – lernen. Das geschieht in einem langen Entwicklungsprozess, in dem die Konzentrationsfähigkeit zunächst einmal erfahren, dann trainiert und vertieft wird.
Die Wahrnehmung ist die Grundlage der Handlungs- und Denkprozesse und der Fortbewegung. Die Aufnahme der Informationen geschieht über die Sinnesorgane mit dem Ziel der Weiterleitung aus dem eigenen Körper an das Gehirn. Je intensiver und vielfältiger diese Reize und deren Weiterleitung sind, desto verschiedener und vielseitiger erfolgt eine Verknüpfung und Speicherung im Gehirn.
Ein gutes Gedächtnis und die Fähigkeit konzentriert zu arbeiten ist die Voraussetzung um den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden.

- Förderung der Lernbereitschaft durch Motivation (auch bei Misserfolg)
- Förderung der Wahrnehmung (auditiv – Ohren, visuell - Augen, taktil – über die Haut) durch Spiele wie Memory, Ratz fatz, Würfelspiele, Zuordnungsspiele, Kartenspiele, Puzzle, Wimmelbücher, Kraftspiele, Tastspiele, Spiegelspiele, Fehlerbilder, Unterschiede finden, Sing- und Bewegungsspiele
- Bauen nach Vorlagen
- Aufgaben bis zum Ende ausführen
- Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre
- Angebote mit speziellen Themen zur Vorbereitung auf die Schule mit steigender zeitlicher Dauer
- merken von kurzen Geschichten und deren Wiedergabe
- gestellte Aufgaben behalten und zeitlich versetzt auszuführen
- merken von Spielregeln
- gezielte Angebote in der Natur, Waldtage

Förderung der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

Damit das Kind selbständig wird ist es notwendig, ihm wann immer es geht genügend Zeit und Gelegenheit zu geben, etwas selbst zu tun. Das Übertragen von Aufgaben und das Zutrauen, diese Aufgaben erfüllen zu können, unterstützt und fördert die Selbständigkeit. Auch Phasen des „Alleine - Spielens“ und des „Sich Langweilens“ gehören zum Entwicklungsprozess dazu. Daraus entsteht die Auseinandersetzung mit sich und der Situation und der eigene Antrieb etwas selbst zu tun. Wenn Kinder nichts selber tun dürfen, erleben sie nicht, welche Konsequenz die Erfahrung „Ich kann das/etwas nicht“ für sie hat. Sie verlassen sich immer darauf, dass jemand da ist, der ihnen die Verantwortung und die Entscheidung für das eigene Handeln abnimmt.
Die Kinder sollen befähigt werden, selbst die Initiative zu ergreifen und

Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Je mehr Erfahrungen die Kinder machen, umso sicherer werden ihr Fähigkeiten und stärkt das Selbstbewusstsein.

- Übernahme von Diensten (Tisch decken, abräumen, Tische reinigen, fegen)
- selbständig An- und Ausziehen
- lernen sich zu Organisieren
- Entscheidungen für sich selber treffen
- Verantwortung übernehmen
- Eigenständige Konfliktlösung und Entwicklung von Lösungsstrategien
- Ausdauer und Lernmotivation
- Position in der Gruppe festigen
- alleine aufräumen
- den Morgenkreis leiten
- Abwaschen und Abtrocknen

Förderung der Verkehrserziehung

Verkehrsgerechtes Verhalten ist ein wichtiger Bestandteil von sozialer Kompetenz überhaupt und wird zuverlässiger gelernt, wenn frühzeitig und altersentsprechend darauf vorbereitet wird. Zum anderen gilt immer, in der kindergartenspezifischen Vermittlungsmethode von konkreten Situationen auszugehen, in denen Kinder leben und die sie zu bewältigen haben.
Die spezielle Zielbestimmung der Verkehrserziehung ist die Vorbereitung der Kinder auf den späteren Schulweg. Sie müssen die Fähigkeit zum selbständigen Überqueren der Straße - gerade in komplexen und unbekannten Verkehrssituationen - sicher beherrschen. Sie sollen Aufmerksamkeit und Verständnis für die Abläufe im Straßenverkehr erwerben und vorbereitet werden, eigene Lösungsstrategien in der Realität entwickeln zu können.

- die Kinder machen, in Zusammenarbeit mit der Polizei, den Fussgängerpaß
- nutzen von Bus und Bahn bei Ausflügen, Verhalten in Bus und U-Bahn,
- Spaziergänge in der Umgebung und zu bestimmten Zielen
- Lernen und Einhalten der Verhaltens- und Verkehrsregeln
- Sicheres Bewegen im Straßenverkehr unter Beobachtung
- Üben des Schulweges durch Besuche in der Schule
- zur Verfügung stellen von Fahrrädern in der Kita um fahren zu üben oder Fahrrad fahren zu lernen
- Verhalten als Fahrer von Spielfahrzeugen,

Zusammenarbeit mit Eltern und Schule

Eltern:

- Schweigepflichtsentbindung zur Kooperationsvereinbarung mit den Eltern/Schule/Kiga
- Gespräche zur Schulfähigkeit
- auf Fragen, Ängste der Eltern eingehen, beratend zur Seite stehen
- Vorstellung Vorschulkonzept

- ständiger Austausch
- Beobachtung und Dokumentation
- Elterninfonachmittage zu speziellen Themen
- Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ zusammen mit der Schule
- Infos durch Elternbriefe, Tafeln, Fotos etc

Schule:

- Kooperationsvereinbarung mit Kita
- regelmäßige Kooperationsstunden mit der Lehrkraft und den Vorschulkinder
- Lehrerbesuch in der Kita

14. Erziehungspartnerschaft

Unser Kindergarten ist ein **Ort der Begegnung** zwischen Familien, Kindern und Erzieherinnen.

Grundlage dieser Partnerschaft ist eine vertrauens- sowie respektvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl des Kindes.

Es ist uns wichtig Eltern zu informieren und mit ihnen partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit in Elterngesprächen und Elternabenden oder über den Elternbeirat ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zu äußern.
Die Eltern, Großeltern, etc. haben die Möglichkeit nach vorheriger Absprache sich individuell im pädagogischen Alltag einzubringen.
Zum Beispiel werken, gestalten, vorlesen, backen etc.
Wichtige Formen unserer Zusammenarbeit sind:

- Anmeldung und Eingewöhnungszeit des Kindes
- Entwicklungsgespräche
- Tür-und Angelgespräche
- Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Transparente Darstellung unserer Arbeit

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

15. Elternbeirat

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird in einer Elternvollversammlung der Elternbeirat für ein Jahr gewählt.

Aufgaben des Elternbeirates:

- Unterstützung der Erziehungsarbeit in der Einrichtung

- Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger fördern
- Verständnis der Eltern für bildungs- und Erziehungsziele wecken
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern der Leitung oder dem Träger unterbreiten
- Einsatz für die angemessene Besetzung von fachlichem Personal und die Ausstattung des Kindergartens
- Interesse der Öffentlichkeit für die Arbeit im Kindergarten wecken.

16. Unser Team

Unser Team setzt sich aus **qualifizierten Fachkräften** zusammen die Verantwortung für ihre Arbeit übernehmen.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von **Toleranz, Offenheit, Wertschätzung und individuellen Fähigkeiten** die unsere Arbeit bereichern.

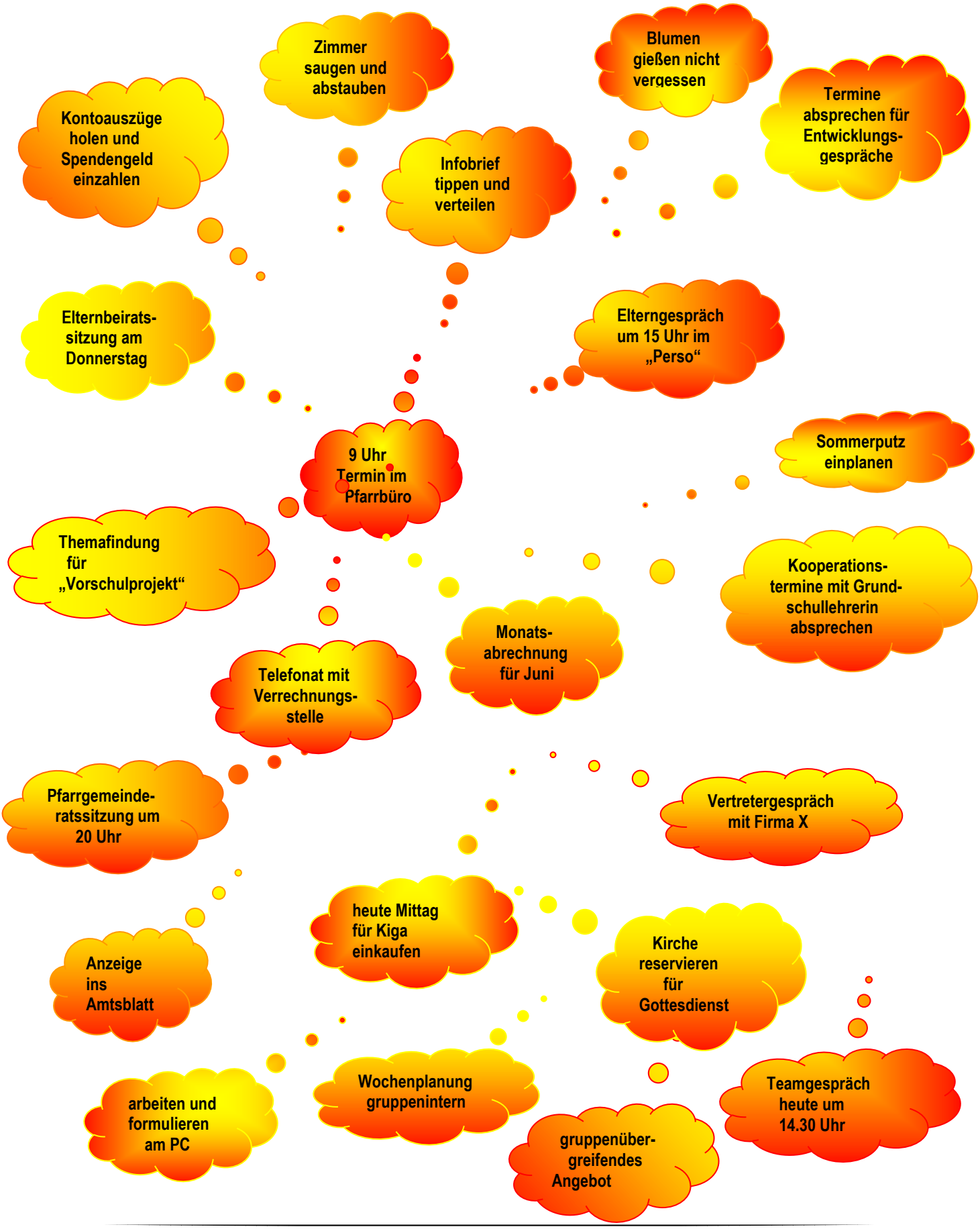
In unserer täglichen Arbeit berücksichtigen wir das Interesse der Kinder, die Rückmeldungen der Eltern sowie die Veränderungen in unserer Gesellschaft und die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse.

Unser pädagogischer Austausch im Gesamtteam findet einmal wöchentlich und an zwei Planungstagen im Jahr statt. Besprechungspunkte an diesen Tagen können sein:

- Erarbeitung, Diskussion und Reflexion zu unserer Arbeit
- Anstehende Termine, (Elternabende/ Feste/ Ferienplanung…)
  und gemeinsame Planungen;

Zusätzlich findet einmal in der Woche eine gruppeninterne Planung statt. Wichtige Inhalte sind:

- Organisation des Gruppenalltags (z.B Durchführung von Angeboten, Abläufe planen, Raum und Material in Ordnung halten, etc.)
- Regelmäßiger Austausch über Beobachtungen von Kindern
- Die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
- In der Gruppe mit Berufspraktikantin finden zusätzlich Anleitungsgespräche statt.
  Die Berufspraktikantin ist im letzten Ausbildungsjahr zur staatlich anerkannten Erzieherin. In regelmäßigen Gesprächen wird ihr aktueller Entwicklungsstand reflektiert um ihre Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Team zu erweitern und somit ihre berufliches Ziel anzustreben.


Zimmer saugen und abstauben
Blumen gießen nicht vergessen
Kontoauszüge holen und Spendengeld einzahlen
Termine absprechen für Entwicklungs-gespräche
Infobrief tippen und verteilen
Elternbeirats-sitzung am Donnerstag
Elterngespräch um 15 Uhr im „Perso“
9 Uhr Termin im Pfarrbüro
Sommerputz einplanen
Themafindung für „Vorschulprojekt“
Kooperations-termine mit Grund-schullehrerin absprechen
Monats-abrechnung für Juni
Telefonat mit Verrechnungs-stelle
Pfarrgemeinde-ratssitzung um 20 Uhr
Vertretergespräch mit Firma X
heute Mittag für Kiga einkaufen
Anzeige ins Amtsblatt
Kirche reservieren für Gottesdienst
Wochenplanung gruppenintern
Teamgespräch heute um 14.30 Uhr
arbeiten und formulieren am PC
gruppenüber-greifendes Angebot

17. Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung

Unterstützung der gesellschaftlichen und sprachlichen Integration in unserer Einrichtung

Integration meint die Teilhabe von Menschen an allen Bereichen des öffentlichen Lebens. (Quelle: Kein Kinderkram, Band 2, Westermann Verlag).



Spracherwerb ist der Schlüssel für die Integration in das gesellschaftliche Leben und der Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf. (Quelle: www.fruehe-chancen.de)

Bild: Einmal pro Woche kommt eine Fachkraft für „SBS“ (Singen, Bewegen, Sprechen) zu uns ins Haus.

In unserer Einrichtung leisten wir unseren Beitrag zur Integration...

- ...in dem wir Familien, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, sowie ihres gesellschaftlichen Status eine Betreuung anbieten. Menschen mit und ohne Behinderung sind bei uns willkommen.
- ...in dem wir auf eine ganzheitliche Sprachförderung der Kinder Wert legen.

Zusammen mit den Eltern suchen wir gegebenenfalls bei sprachlichen Defiziten oder Problemen des Kindes nach einer geeigneten Unterstützung, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Z.B.: Logopädie.

- ...die Feed-Back Methode (das Gesagte des Kindes nicht korrigieren, sondern im ganzen Satz "richtig" wiederholen) anwenden. Damit bezwecken wir, dass das Kind eine Wertschätzende Haltung gegenüber seiner Sprechfreude und seines Handelns erlebt.
- ...in dem wir den Alltag sprachlich begleiten.

In unserer Einrichtung leisten wir unseren Beitrag zur gesundheitlichen Vorsorge und der medizinischen Betreuung, in dem...

- ...wir in der Einrichtung eine Jährliche Zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung anbieten.
- ...wir den Kindern den Umgang mit Hygiene und Gesundheitsvorsorge (Händewaschen, Verminderung von Ansteckungsgefahren durch diverse Maßnahmen) vermitteln und vorleben.
- ...wir die gesetzlich vorgeschriebenen Hygiene- und Gesundheits-Vorsorge-Standarts (§§ 33 bis 36 des Infektionschutzgesetztes (IfSG)) einhalten.
- ...wir nach Absprache und schriftlicher Vereinbarung mit den Eltern die entsprechenden Medikamente verabreichen dürfen.
- ...wir in erster Hilfe ausgebildet sind.
- …wir die Vorgaben zur Kindeswohlgefährdung beachten.

Kindeswohlgefährdung:
Schutzauftrag §8a, SGB VIII:
Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

18. Mitwirkung und Beschwerde

Die Rechte von **Kindern**, deren Beteiligung, sowie die Möglichkeiten der Beschwerde werden in unserer Einrichtung angewandt, durch...

- ...das Einhalten der Konvention der Vereinten Nationen (UN) und das Kinderhilfegesetz (KJHG).
- ...die Berücksichtigung der Partizipation (siehe oben).
- ...die Gestaltung des Alltags, die sich nach dem Alter, der individuellen Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder richtet.
- ...das Anhören der Beschwerde des Kindes und den wertschätzenden Umgang damit.
- ...das gemeinsame Suchen nach Lösungen und deren Umsetzung.

Beschwerde der Kinder
In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf das Wohlbefinden der Kinder. Daher ist uns ihre Meinung sehr wichtig. Da die Kinder im Rahmen der Partizipation von uns zur aktiven Beteiligung angeregt werden, erfahren sie, dass ihre Beschwerden, Kritik und Anregungen nicht nur gehört, sondern ernst genommen werden. Sie wirken sich auf unser pädagogisches

Handeln aus. Dadurch erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und spüren ihren Einfluss auf ihr Lebensumfeld.

Im Alltag bedeutet dies:

- ➔ die Erzieherinnen/Erzieher nehmen die Meinungsäußerungen der Kinder ernst
- ➔ auf der Vertrauensbasis zu den Erzieherinnen/Erziehern und deren empathischen und wertschätzenden Verhalten hat das Kind jederzeit die Möglichkeit, Kritik und Beschwerden zu äußern. So erlebt das Kind, dass seine Meinung erwünscht ist und gehört wird.
- ➔ in Gesprächskreisen haben die Kinder die Möglichkeit, durch ihre Meinung, Kritik und Anregungen an Prozessen der Einrichtung mitzuwirken und mitzubestimmen
- ➔ bei gemeinsamen Reflexionen von Aktionen in Stuhlkreisen geben wir den
- ➔ Kindern die Möglichkeit, ihre Meinungen und Wünsche zu äußern

Beschwerde der Eltern

Der Träger und die Mitarbeiter/Innen sind bestrebt, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu den Eltern zu schaffen. Deshalb ist allen Fachkräften ein professioneller Umgang mit Anregungen und Beschwerden wichtig, die wir zur Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit in der Einrichtung nutzen.

Im Alltag bedeutet dies:

- ➔ Anregungen und Kritik können durch persönliche Gespräche oder über den Elternbeirat an uns herangetragen werden
- ➔ über diese Anregungen und Kritik wird im Team beraten und die entsprechenden Eltern erhalten eine Rückmeldung
- ➔ Umfragen zur Zufriedenheit der Eltern und deren Auswertung im Alltag
- ➔ erbetene Rückmeldung nach Aktionen und Festen
- ➔ direkter Ansprechperson beim Träger für Beschwerden (Kindergartengeschäftsführer/in: Frau Bohnsack-Roth)

19. Inklusion

„Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist im März 2009 nun auch in Deutschland in Kraft getreten. Für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen relevant sind in der UN-Konvention insbesondere Artikel 7 „Kinder mit Behinderungen“ und Artikel 24 „Bildung“, der das Recht auf Bildung für *alle* Kinder in inklusiven Einrichtungen feststellt. Damit ist Deutschland die Verpflichtung eingegangen, ein inklusives Bildungssystem einzurichten, das allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht.“ (Quelle: Familienhandbuch >> Von der Integration zur Inklusion-eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis<<)

Der Index für Inklusion (Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft, 2009) besagt:

„Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration. Während der Begriff „Integration“ nahe legt, darunter das Hereinnehmen eines Kindes in ein bestehendes System zu verstehen, ohne das System substantiell zu verändern, geht Inklusion davon aus, dass das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung nur durch einen umfassenden Reformprozess zu realisieren ist. Schulen wie Kindertagesstätten müssen so ausgestattet werden, dass sie kein Kind aussondern. Alle – Kinder, Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Verwaltung, Politik – tragen dazu bei, dass Inklusion gelingt.“

20.Geschlechterspezifische Erziehung



Um sich mit ihrer Geschlechterrolle identifizieren zu können, geben wir Kindern die Möglichkeit, sich selbst in unterschiedlichen Situationen und Bereichen zu erleben.
Hierbei ist uns wichtig:

- Geschlechterbezogene Benachteiligungen abzubauen
- Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen
- Vorurteilsfrei zu handeln
- Gleichberechtigung zu fördern
  z. B durch ein vielfältiges Spielangebot sowie interessenbezogene Angebote – also nicht mädchen- oder jungenspezifische – für alle Kinder

Bild: Sich betrachten und Unterschiede oder Gemeinsamkeiten erkennen ist ein wichtiger Grundstein für die Geschlechterspezifische Erziehung.

21.Qualitätsentwicklung und -sicherung

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit wird durch qualifiziertes Fachpersonal gesichert.
Die regelmäßigen Teambesprechungen und wöchentlichen Gruppenplanungen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.
Sie enthalten:

- Organisation des Gesamtablaufes
- Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen
- Fallbesprechungen
- Didaktik und Methodik
- Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Arbeit an der Konzeption
- Reflektion und Austausch

Außerdem steht jeder Mitarbeiterin eine externe Fortbildung im Jahr zu.
Die Fortbildungsinhalte werden auf der Grundlage des Orientierungsplans von Baden-Württemberg ausgewählt. Dadurch werden verschiedene Themenbereiche abgedeckt.

An zwei Plantagen im Jahr setzen sich die Erzieherinnen mit den Inhalten und Zielen von Bildung, Erziehung und Betreuung im Sinne des Orientierungsplans auseinander.

Die Leiterin nimmt an allen Leiterinnentagungen des Caritasverbandes teil. Hier besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur Vertiefung ihrer pädagogischen Qualifikation.
Bei halbjährlichen Trägertreffen und Zusammenkommen mit dem Kuratorium findet ein Informations- und Interessenaustausch statt.

Die konstruktive Zusammenarbeit von Leitung und Mitarbeiterin findet in einem jährlichen Zielvereinbarungsgespräch statt.

22. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns, die Öffnung und Darstellung unserer Einrichtung nach außen.

Durch die Transparenz unserer Arbeit möchten wir:

- Informationen weitergebe
- Interesse und Verständnis wecken
- aufmerksam machen auf die Lebenswirklichkeit und Bedürfnisse der Kinder und Familien
- Vorurteile abbauen
- Ein Ort mit Atmosphäre von Vertrauen und Offenheit sein

Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (siehe nächster Punkt)
- Verschiedene Gremien unserer Gemeinde: Pfarrgemeinderat, Kuratorium und Gemeinde
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Mitgestaltung von Organisation und Festen im Kindergarten und in der Gemeinde;
- Informationsveranstaltungen (Tag der offenen Türe, etc.)
- Schriftliche Informationen (Stellenausschreibungen/ Zeitungsartikel, etc.)

23. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Nach der Absprache und mit dem Einverständnis der Eltern arbeiten wir bei Bedarf zum Beispiel mit folgenden Institutionen zusammen:

- **Fachinstitutionen** (Neustadt, Kirchzarten, Freiburg)

  o Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
  o Sonderpädagogische Beratungsstelle für Frühförderung

o Gesundheitsamt/Zahngesundheit
o Jugend- und Sozialamt
o Kinderärzte
o KID – Kinder- und Jugendpsychotherapeutische Ambulanz im Dreisamtal
o Elternberatungsstelle der Caritas
o Landratsamt (Integrationsstelle)
o Beratungsstelle „Wildwasser“ und „Wendepunkt“

- **Förderstellen:**

o Ergotherapie
o Heilpädagogik
o Logopädie
o Physiologen

Die Kooperation mit den Fachinstitutionen und Förderstellen dient:

- dem Kind zur individuellen Weiterentwicklung bzw. Förderung
- uns zur Beratung durch weiteres Fachpersonal und dem gegenseitigen Austausch
- zur Diagnostik von uns beobachteten Auffälligkeiten
- den Eltern als unterstützenden Begleitung

24. Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung

Die Dienste der Mitarbeitenden werden jeweils für das Kindergartenjahr von der Kindergartenleitung geplant. Je nach Mitarbeiterwechsel oder strukturellen Veränderungen werden diese auch unter dem Jahr individuell angepasst.
Die Mitarbeitenden werden über die Dienste informiert. Jede Erzieherin erhält den aktuellen Dienstplan in ausgedruckter Form. Auf dem Plan sind alle Gruppen und Dienste einzusehen.
Der Dienstplan wird in der Regel drei bis vier Wochen vor den jeweiligen Betriebssommerferien mit allen Beteiligten besprochen und verfasst.
Der Dienstplan ist im Laufwerk T, an der Pinnwand und auf dem Leitungsbürotisch einzusehen.
Bei kurzfristigen Ausfällen von Mitarbeitenden tritt folgender Notfallplan in Kraft:

Grundsätzlich gilt: Eine Fachkraft und eine Zusatzkraft oder ein FSJ´ler dürfen in Anwesenheit anderer Fachkräfte im Haus eine Kindergartengruppe betreuen.

Eine Fachkraft muss in der Gruppe sein!
+ eine Zusatzkraft **oder** ein FSJler **oder** eine PIA **oder** eine Anerkennungspraktikantin

Eskalationsstufen:

1.Stufe kurzfristigen Ausfalls: Zusatzkraft oder FSJ helfen in der Gruppe aus
2.Stufe kurzfristigen Ausfalls: Sofern die Bienengruppe zu dritt sind, hilft von dort jmd. aus
3.Stufe kurzfristigen Ausfalls: Leitung hilft aus (vorher immer in den Terminplaner schauen)
4.Stufe kurzfristigen Ausfalls: Sofern Käfergruppe höchstens 5 Kinder haben, so hilft von dort jmd. aus.)

IN JEDER STUFE GILT: Wenn wir den Vormittag bis 13:30 Uhr gerade so überleben, jedoch keine Pausen machbar sind oder die VÖ7 Fachkräfte alle erkrankt sind, so werden wir um 13:30 Uhr schließen. Per APP, Ansprache an die Eltern und Aushang verkünden!
Falls alle vier Stufen nicht mehr greifen können, da zu viel Personal ausfällt, wird eine Notgruppe installiert! Via APP
Wenn massive Ausfälle länger anhalten sollten und sie somit wieder planbar sind, so können auch unsere Teilzeitkräfte angefragt werden.
Die stärkste Gruppe macht Küche und Wäsche! Z.B. mit 2 Fachkräften.

Die stv. Leitung ist in der Regel vormittags vor der Leitung im Kindergarten. Bitte mit ihr gemeinsam entscheiden und parallel die Leitung informieren.

In jeder Gruppe wird täglich durch die pädagogischen Fachkräfte ein Anwesenheitsliste geführt und die Belegung der Gruppe tagesaktuell dokumentiert.
Personelle Veränderungen, z.B. durch Notbetreuung, werden ebenfalls entsprechend festgehalten.
Durch die Kindergartenleitung wird monatlich der Einzug, sowie die Abrechnung der Elternbeiträge veranlasst und dem Träger übermittelt.
Kopien der Begehungsprotokolle und Nachweise Aufsichtsführender Behörden werden im Büro in einem Ordner durch die Kindergartenleitung geprüft und abgelegt. Die Originale werden bei der Verrechnungsstelle Stegen für die Trägerseite verwaltet und abgelegt.
Entwicklungen und Ereignisse nach §47 Abs.1 Nr.2 SGBVII werden von der Kindergartenleitung im roten Ordner Kinderschutz und im PC dokumentiert und abgelegt.

25.Impressum

Die Konzeption wurde im Kindergartenjahr 2007/2008 erstellt und von den Erzieherinnen 2026 überarbeitet.

Verantwortlich für Gestaltung und Inhalt ist das Team des Kindergartens und die katholische Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt als deren Träger.

26.Quellenangaben

- Leitfaden für katholische Kindergarteneinrichtungen (Caritas)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten (vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport)
- Strukturhilfe zur Entwicklung einer Konzeption (Caritas)

Hinweis

Da in unserer Einrichtung ausschließlich Frauen und nur in selten Fällen Männer arbeiten, haben wir uns entschieden, in der weiblichen Form zu schreiben.